

# Deutsche Wacht

Erste Ausgabe jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postzusendung vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigen-Expositionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vorm. und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen hinstofret. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 34.

Cilli, Sonntag den 28. April 1889.

XIV. Jahrgang.

Cilli, 27. April.

Unseres Erachtens wäre es unverzeihlich leichtfertig, die Ausschreitungen, von welchen der Streik der Wiener Tramway-Kutscher begleitet war, lediglich auf Anstellungen zurückzuführen. Wie wir die Stimmung der Bevölkerung Wien's kennen, waren sie der mit elementarer Gewalt erfolgte Ausbruch einer Erregung, welche schon jahrelang vorhanden ist und immer noch weiter um sich greift. Der gebildete Mann, in dessen Hand das Zeitungsblatt zu zittern beginnt, das ihm ein Bild der in der Kaiserstadt gegenwärtig herrschenden Zustände vorführt, er knüllt schließlich das Papier zusammen und wirft es unwillig in die Zimmerecke; aber auf der Straße und im Amte läßt er es nicht im geringsten merken, was in seinem Innern vorgeht. Der Ungebildete ist unermüdend, seiner Stimmung Zügel anzulegen, und er bringt sie in einer Weise zum Ausdruck, daß er mit dem Gesetze in Conflict gerathen und daß zu seiner Zümmung die bewaffnete Macht ausgeboten werden muß. — Man mißverstehe uns nicht! Es fällt uns nicht im Entferntesten bei, die Gewaltthaten, welche der Janhagel von Favoriten, Ottakring und Hernals in Scene gesetzt hat, zu beschönigen oder zu entschuldigen; wir wünschen nur, es möge endlich in Erwägung gezogen werden, ob es nicht hoch an der Zeit wäre, der überaus bedrängten eingeborenen Bevölkerung der Reichshauptstadt in ihrem Kampfe gegen fremde Elemente einen wirksameren Schutz angedeihen zu lassen, als dies bisher geschehen ist. Wir wünschen dies, weil wir bezorgen, daß man sich an der Donau sonst unrlöblich einem Gespenste gegenübersehen könnte, das man kaum mit seinem wahren Namen zu benennen, geschweige denn leicht und schnell zu bannen wissen würde.

## Von einem verschollenen Frauenkloster der Steiermark.

Seidem die zauberisch-schönen Gegenden des herrlichen Obersteier durch die prächtige Linie der Kronprinz Rudolf-Bahn einem größeren Publikum erschlossen sind, haben wohl schon unzählige Touristen Halt gemacht an einem der reizendsten Punkte des Grenzlandes, in Admont, um sich sowohl an den Naturschönheiten zu erfreuen, als auch um das mächtige Herrenstift „ad montes“ zu besichtigen, das bedeutendste und reichste der grünen Steiermark. Wenigen aber mag es bekannt sein, daß in frühen Zeiten, schon im zwölften Jahrhundert, neben dem alt-ehrwürdigen Kloster der Mönche dort auch ein Frauenkloster gestanden hat: das der Benedictinerinnen von Admont.

Die in diesen Tagen in Salzburg stattgehabte Konferenz der Aebte der österreichischen Benedictinerstifte, die unter Vorsitz eines päpstlichen Legaten über die Reform ihrer Klöster berieten, rückte diese altberühmten Stätten für deutsche Cultur und Wissenschaft wieder in das Bereich allgemeinsten Interesses. Es mag daher gerechtfertigt erscheinen, wenn wir eben jetzt die Aufmerksamkeit der geschätzten Leser auf eine verschollene Stätte dieses Ordens lenken, die zur Zeit ihres Bestandes weit über die Grenzen

Der Wiener ist im Laufe der Jahre ein Anderer geworden, als er ehemals war. Die erten Arbeiter-Aussände, welche auf seinem Boden vorkamen, brachten ihn keinen Augenblick um seine Jovialität, er hatte kein rechtes Verständnis für dieselben. Der vor Jahren einmal in Aussicht genommene Bäcker-Streik interessirte ihn nur insofern, als ihm die gewohnte reiche Kaiserjennel entzogen werden konnte; die verschiedenen Seher-Streiks gingen ihm nur deshalb nahe, weil auf dem Frühstücks-tisch die gewohnte Zeitung entweder gänzlich fehlte, oder doch nicht so umfangreich war wie an anderen Tagen; und der Ausstand der Kleidermacher ist von den schlechtesten Wizen begleitet worden, welche je in Wien entstanden sind, und das will was sagen. Den Streik der Tramway-Kutscher aber haben die Wiener — und zwar, wie uns berichtet wird, die Wiener aller Bevölkerungsschichten — mit einer Theilnahme verfolgt, die sich von ihrem sonstigen Gleichmuth recht merkwürdig abhebt. Man muß aber auch die Rede gelesen haben, welche Dr. Hackenberg über den Kutscher-Streik im Gemeinderathe hielt, um eine blasse Ahnung davon zu erhalten, in welcher erbarmungsloser Weise die Arbeitskraft des Dienenden in Wien ausgebeutet wird. Und wie bei der Tramway, ganz ebenso sieht es auf anderen Gebieten aus. Die Näherin verdient an einem Herrenabend zehn Kreuzer, und der Schneider an einem Sonntage arbeitslos halb Gulden. Das kann auch nicht anders sein, wenn man eine Kasse überwuchern läßt, bei welcher der rasche, müßelose Erwerb der oberste Grundriß zu sein scheint. Die Kosten für den Bau der ersten Tramwaylinien in Wien sollen in einer Höhe angelegt worden sein, daß die Meile ungefähr doppelt so theuer zu stehen kam, als bei einer normalspurigen Locomotiv-Eisenbahn in schwierigerem Terrain. Natürlich sind die

Steiermarks hinaus bekannt gewesen und die sich allüberall hohen Ansehens erfreute, bei Priestern und bei Laien.

Es war eine Sitte des Mittelalters, in der nächsten Nähe der Herrenklöster auch geistliche Stätten für Frauen desselben Ordens zu errichten. Besonders eifrig ward diese Gepflogenheit bei den Mönchen des hl. Benedikt geübt, und so entschloß sich auch Abt Wolfhold von Admont anno 1116 zur Gründung eines Frauenklosters für Benedictinerinnen, und er wählte für dasselbe die Heiligen Martin und Rupertus als Patronen. Gar bald erhoben sich am linken Ufer des Admontbaches, nächst der alten Amanbuckirche, die nöthigen Neubauten: Kirche und Conventgebäude. Das neue Kloster war dem jeweiligen Abte von Admont untergeordnet, die Oberin führte den Titel „Magistra“ oder „Priorin“. Die frommen Frauen verstanden es, in kurzer Frist ihr geistliches Heim zu einem der angesehensten ihrer Zeit zu gestalten, und der Ruf der Benedictinerinnen von Admont drang von Land zu Land. Als bald galt es bei den Adligen Steiermarks auch als größte Ehre, ihre Töchter im Admonter Kloster unterzubringen, und dem Beispiele der steirischen Cavaliere folgte dann die Aristokratie aus Obersteierreich, aus Krain, aus dem Rüstlande. Und so oft ein weibliches Mitglied dieser Geschlechter in Admont den Schleier nahm, beilte sich die

Gründer wohlhabende Leute geworden, und nachdem viel mehr Actien ausgegeben wurden, als das Unternehmen zu ertragen vermag, so muß heute, um noch eine Dividende herauszuschlagen, die Arbeitskraft der Bediensteten bis zum Aeußersten angepannt werden. . . .

Wir möchten durchaus nicht in den Geruch kommen, socialistische Lehren zu verbreiten. Aber die Möglichkeit eines Mißverständnisses darf uns nicht abhalten, der Wahrheit die Ehre zu geben. Uebrigens war es uns nur um eine Andeutung zu thun, daß die Wiener Vorgänge der letzten Tage gar nicht ernst genug beurtheilt werden können. Das oben erwähnte Gespenst hat diesmal vernehmlich an die Thore geklopft und ist vorbeigehjüht; forge man beizeiten dafür, daß es nicht etwa eines Tages in seiner ganzen furchtbaren Gestalt thatsächlich in die Erscheinung trete!

## Das nationale Rastermesser.

Unter dem Titel „Nationaler Humbug“ brachte der „Slovenec“ dieſertage einen Leitartikel, der eine gute Illustration ist für den nationalen Schwindel, welcher in „Slovenien“ betrieben wird, um den „Führern der Nation“ das Geld der „Slovenen“ in die Taschen zu spielen. Der Artikel lautet ungefähr wie folgt: „Fort und fort ertönen die Rufe: „Nation“, „Nationalität“, „Patriot“ und — „Verräther der Nation“; alles spricht von der „theueren Nation“, von „nationaler Unterstützung“ u. s. w. Unwillkürlich kommt uns der Gedanke, die Worte und die Thaten ein wenig zu beleuchten und beides miteinander zu vergleichen. Wir sind oft bestürzt darüber, was dieses „theuere Volk“ alles leisten muß. Wahrhaftig gar manche Betrügerei wird auf Rechnung der „Nationalität“ vollbracht. Besonders in letzter Zeit haben sich

Familie, glücklich eine Verwandte dort zu wissen, dem Kloster eine reiche Schenkung an Geld und Gut zu widmen. Auf diese Art mehrte sich insbesondere der Besitz an Ländereien in großartiger Weise, und Ansehen und Ruhm dieses aelstlichen Hauses stiegen von Tag zu Tag. Das Kloster gelangte bald zu einem Gut in Steiermark, zu einer Hube im Salzburgischen, zu reichen Liegenschaften im Wöllthale Kärntens, zu Mühlen und Weingärten u. s. w. In der Anführung\*) aller dieser größeren und kleineren Schenkungen und Spenden, die für die Familiengeschichte der betreffenden Geschlechter von großer Bedeutung ist, ragt das Land Obersteierreich besonders hervor. So spendete Frau Ula von Kirchdorf einen Hof an der Prens (1160) als ihre Tochter Adelheid Nonne zu Admont ward. Rudolf von Velaich schenkte für seine Tochter Benedicta ein Gut zu Stadelfirchen bei Steyer. Gleich nach der Gründung des Klosters widmete der Volfreie Rapoldo von Traun\*) seine Tochter dem geistlichen Berufe, aus welchem Anlasse er sogar sein Erbgut zu Imbrichheim opferte. Eine „Ministerialin“ des hl. Rupert, Gisilla, gab für ihre Tochter nach dem Tode des Vaters weitauisgedehnte Ländereien. Wahrscheinlich nahmen in diesem Falle Mutter und Tochter gleichzeitig den Schleier.

\*) Wissenschaftlich: Studien und Mittheilungen aus dem Benedictinerorden.

einige Leute bei uns eingenistet, die aus der Nation eine Schutzmauer machen, hinter welcher sie ihr Spiel treiben. Und wenn da oder dort eine Stimme des Unwillens ertönt, steigt der Ehrenmann gleich auf diese Mauer und schreit: „Wißt Ihr denn nicht, daß dies Alles für die Nation gethan wird, und daß auch ich meine Kraft und mein Leben der Nation geweiht habe?“ Der klagende Mund muß verstummen, damit „das theuere Volk“ sich nicht etwa auf den Kläger werfe, und ihm nicht energisch sage, in welcher Weise den um die Nation „verdienten Männern“ vergolten wird. — In der nationalen Begeisterung, welche in dieser Zeit bei jedem Glase Wein zum Ausbruche kommt, wird thätig auf das Volk vergessen, und jene, die hinter denselben stehen, sie lachen sich in die Faust. Wir haben nationale Beamte, nationale Kaufleute, nationale Gewerbetreibende, nationale Wirthe, Gasthäuser, Kaffeehäuser, Arbeiter u. s. w. Sie Alle schreien: „Halten wir zusammen, verlaßt uns nicht, wir halten zur Nation!“ Gut, wer ein verlässlicher und ehrlicher Kaufmann ist, den unterstützen wir; wir müssen aber zu unterscheiden wissen. Besonders unter den Kaufleuten ist die Begeisterung für die Nation stark entwickelt. In den Kaufläden ist Alles national, und das arme Volk muß Alles kaufen, denn der Kaufmann ist „national.“ Die Nation, d. h. das arme Volk leert sich die Säcke aus für diese nationale Betrügerei. — Das Blatt erzählt nun eine Geschichte von einem „nationalen Buchhändler“, der einen Geistlichen „angeschmiert“ hat, und kommt schließlich auf die „nationalen Advokaten“ und „nationalen Notare“ zu sprechen, welche schreien: „Warum geht ihr zu deutschhimmelnden Advokaten, zu einem deutschen oder nenschutarischen Notar, wenn ihr nationale Advokaten habt?“ — „Warum dieses Geschrei?“ fährt „Slovenec“ fort: „es ist ja bekannt, daß solch' ein nationaler Advokat, wenn er sich in der nationalen Sonne erwärmt hat, das Volk auch national schindet. Wir kennen z. B. in . . . einen Herrn, der sich auf den Gebrauch des nationalen Rasiermessers ausgezeichnet auskennt, und das „theuere Volk“ erbarmungslos barbirt. Und dieser Advokat spricht bei jedem möglichen Anlasse von der Nation und sagt: „Halten wir zusammen, bleiben wir uns treu, warum sollen denn unsere Feinde sich bereichern?“ Gut, sehr gut; aber wenn das nationale Rasiermesser bei dem armen Volk angewendet wird, und wenn die Kanzlei unverschämte Rechnungen macht, wer kann es dem Volke verübeln, daß es das nationale Rasiermesser schiebt und einen Deutschen zu seinem Vertreter nimmt, soferne dieser ehrlich und gewissenhaft arbeitet und das Volk nicht auszieht?

Aber nicht bloß einfache Edelsträulein wählen das Benediktinerkloster in Admont zu ihrem Aufenthalte, sondern es hat auch manche Frau aus erlauchtem Geschlecht in dessen Mauern gewohnt, deren Namen die Chronik bewahrt. Wir erwähnen hier: Willibird, die Tochter des Markgrafen Ottokar von Steyer, die sich als Wittve nach Admont zurückzog; Sophia von Ungarn, die diesem Kloster stets besonders zugehörig war; ferner Anna Gräfin von Wolfratshausen, die um 1135 in Admont eingekleidet wurde und einer alten Dynastie entstammte. Eine Zierde des Klosters waren die Damen: Kunigunde von Böhmen, Wittve nach dem sterblichen Markgrafen Ottokar VII., Mutter des ersten Herzogs Ottokar VIII., und Sophia, Markgräfin von Krain. Erstere kam 1180 nach Admont und beobachtete das Kloster reichlich mit irdischem Gut; als sie nach kaum vierjährigem Aufenthalte dabelst verschied, kam der Landesfürst persönlich zur Einsegnung der Leiche nach Admont. Fünfzig Jahre später öffnete sich die Pforte der zweitgenannten, nicht minder hochangesehenen Dame, der Markgräfin Sophia.

Sowie im Herrenkloster theilte man auch im Frauenkloster die Insassen in gelehrte und ungelehrte, in innere und äußere Schwestern. Viele unter den ersteren zeichneten sich durch glänzende Geistesgaben und hohe Bildung aus, mehrere dieser Nonnen schrieben in lateinischer

Es ist noch nicht lange her, daß ein Notar ein ganzes Haus um einen ganzen Gulden, und daß ein nationaler Advokat einen großen Grundbesitz für fünf Gulden gekauft hat. Wundert Euch also nicht, wenn die Leute zu nationalen Feinden gehen. Das Geld wächst nicht auf der Strafe, jeder erwirbt es schwer, und jeder sucht dort zu kaufen, wo es billiger ist und dabei doch gut.“

Wir haben den Auslassungen des „Slovenec“ nichts anzufügen und können nur unserer Befriedigung Ausdruck geben, daß es endlich auch jenseits der Save — zu dämmern beginnt.

### Rückkehr zum Alten.

Ein Gedanke, der übrigens schon seit einigen Jahren besprochen wird, ist in den letzten Tagen in der Presse Deutschlands neuerdings aufgetaucht, und eben erst hat die Kreuzzeitung abermals die Frage auf das Tapet gebracht, inwiefern sich zur Beseitigung offen zutage liegender Uebelstände die Verstaatlichung der Rechtsanwaltschaft empfehlen würde. Sine malen es erfahrungsgemäß niemals lange währt, bis An gelegenheiten, die im Reiche draußen auf der Tagesordnung stehen, auch bei uns zur öffentlichen Erörterung gelangen, und nachdem ja auch bei uns über mancherlei Uebelstände in der Rechtsanwaltschaft gellacht wird — wir erinnern nur an die Ueberfüllung der Advocatie im Allgemeinen, an die infolge der übergroßen Concurrenz hie und da vorkommende Jagd nach Clienten, an den Zubrang des jüdischen Elementes und an die von manchen Seite betriebene „Geldmacherei“ — so wollen wir es versuchen, unsere Leser über die Lage der Sache zu orientieren.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß der Advocatenstand unter der Ungunst der Zeitverhältnisse steht, und wenn man so oft auf Anwälte in großen Städten weist, die ein nach Zehntausenden zählendes jährliches Einkommen haben, so steht dem die Thatfache gegenüber, daß es dort deren auch sehr viele gibt, die nicht genug verdienen, um auch nur nothdürftig ihre Familien zu erhalten. In letzter Zeit ist in Deutschland das böse Wort „Anwaltsproletariat“ gefallen, und man kann nicht in Abrede stellen, daß diese Bezeichnung der Wahrheit vollkommen entspricht, und zwar nicht bloß in Berlin, sondern auch in Wien, und selbst in größeren Provinzialstädten. Man hat vor einiger Zeit gelesen, daß in Berlin verschiedene Rechtsanwälte und Aerzte zu den regelmäßigen Almosenempfängern gezählt werden; was will man mehr, um zu beweisen, daß man dort in der That schon sehr bedenklichen Zuständen gegenübersteht? Welche Gefahren es für Staat und

Sprache, und eine derselben, die spätere Aelstiffin von Bergen, die ebenso kluge als fromme Benediktinerin Regilind, dichtete in diesem Idiom; es sind einige ihrer Poesien, die in der Admonter Stiftsbibliothek die „Frauenhand“ vertreten, noch jetzt erhalten.

Das zwölfte Jahrhundert war die Glanzperiode dieses Frauenklosters, und die Chroniken späterer Zeiten, wissen lange nicht mehr so viel Ehr- und Ruhmreiches von dem Walten der Nonnen zu berichten, als die damaligen. Je mehr das sechzehnte Jahrhundert heranrückte, desto spärlicher fließen die Nachrichten, und das Kloster fristete schon nur mehr ein Scheindasein. Im Jahre 1561 war der weibliche Convent auf zwei Köpfe zusammengeschmolzen, und mit dem Absterben dieser beiden Nonnen erlosch das einst so berühmte Kloster. Die Gebäude wurden in ein Spital für sieche Stillsitzer umgewandelt, und der letzte Rest dient jetzt — als Geflügelhof.

Heute erinnert in Admont nichts mehr an die Gemeinde frommer Frauen, die hier bestanden; selbst die Tradition im Volke erlischt mehr und mehr, und in nicht zu fernem Zeit wird auch der Eingeborene nicht mehr erklären können, woher die Bezeichnungen stammen: „Frauenfeld“ und „Frauenhubel“!

Gesellschaft in sich birgt, wenn sich dieses Proletariat vermehrt und die Zahl jener verbitterten Unzufriedenen stärkt, welche mit sich und der Gesellschaft, mit allem Bestehenden zerfallen sind, bedarf keiner Ausführung. Es ist also gewiß geboten, der Frage eine aufmerksame Prüfung zu widmen, durch welche Mittel diesen bedrohlichen Konsequenzen der gegenwärtigen Zustände vorgebeugt werden kann.

Die von der Kreuzzeitung vorgeeschlagene Verstaatlichung der Rechtsanwälte hat, von allen sonstigen Einwürfen abgesehen, das große und schwere Bedenken gegen sich, daß sie einen rechtskundigen Stand vernichten würde, dessen unabhängige Stellung nach Oben und Unten für das gesammte öffentliche Leben von großer Bedeutung ist. Für die Ausbildung des Rechtsstaates wäre es ein Hinderniß nicht zu unterschätzenden Inhaltes, wenn der Stand, dem seine bisherige Stellung die freie Nuthbarmachung seiner Rechtskenntnis und Redefertigkeit im weitesten Maße gestattete, nun mit einem Male derselben beraubt würde. Man hat in Preußen schon vor einem Jahrhundert eine Verfassung der Rechtsanwaltschaft gefasst, welche dem nahe kommt, was die Kreuzzeitung als Ideal aufstellt. Unter Friedrich dem Großen konnte man die besoldeten Justizräthe, welche dem Publikum Rath erteilten und seine Vertretung in Rechtsfällen übernahmen; allein diese Einrichtung hat sich durchaus nicht bewährt und ihre Beseitigung war eine der ersten Forderungen, welche bezüglich der Reform der preussischen Justizverfassung erhoben wurde. Eine Rückkehr zu ihr wäre deshalb mit Nichten zu empfehlen, sie würde in den Anwaltskreisen wahrscheinlich auf keine Sympathie zu rechnen haben. Andererseits kann nicht geleugnet werden, daß der freie Wettbewerb, das freie Spiel der Kräfte, sich dem Anwaltsstande nicht vorteilhaft erweisen haben, weder bezüglich seiner Ausbildung und Fähigkeit, noch in Ansehung der Erhaltung seiner gesellschaftlichen Stellung.

Die Bedürfnisfrage wird auch hier als maßgebend anzusehen sein; je nach dem Bedürfnisse der einzelnen Städte und Bezirke wäre die Maximalzahl der zugelassenen Advocaten zu bestimmen, und jede darüber hinausgehende Zulassung wäre unstatthaft. Also nicht Verstaatlichung sondern: numerus clausus. Auf diesem Gebiete würde die Rückkehr von der Erungenschaft der Neuzeit zum besseren Alter zuverlässig von Vorteil sein, und es würde dann wohl nicht geschehen können, daß eine Stadt wie Gili, urplötzlich mit drei neuen weiblichen Advocaten beglückt werden soll, welche sicherlich ebensosehr auf die politische Agitation als auf den Erwerb bedacht sein werden.

Es wird wohl nicht mehr allzulange

In Oesterreich existiren noch in folgenden Orten Frauenconvente des Benediktinerordens: In Fiume, Pappo, Zara (gestiftet 1072), Lesina, Sebenico (gest. 1639), Trau (gest. 1064), Arbe, Lemberg, Premysl, Staniast, Triest, Oberjo, Beglia, Salzburg (abeliges Stift am Nonnberg, gegründet 582) und Säben (Diocese Trient), gegründet 1685, in welchem letztgenannten Stifte die weibliche Jugend in vorzüglicher Weise herangebildet wird. v. R.

### Meine Großmutter.

Von Laura Lebinger.

Sie war eine alte Frau, wie andere mehr, aber für mich hatte sie etwas unendlich Boetisches an sich. War es die Liebe, mit der sie an uns hing, war es die seelenvolle Güte, die aus den klaren, kleinen Augen lachte, war es der silberweiße Scheitel, der das Haupt krönte? Ich weiß es nimmer, denn es ist so lange her, daß wir ihr das Geleit gaben nach der Todtenstätte. Doch wie lange es auch ist, hat sich das Bildnis der Marlene tief in mein Gedächtnis und in mein Herz geprägt.

Ich war ein kleines Mädchen, das sie ganz ausnehmend in ihr Herz geschlossen hatte. Ein mildes Lächeln, wie Herbstsonnenschein, verklärte das von hunderten Augen erfüllte, weite Antlitz,

währen, bis sich die Vertretungskörper mit der hier besprochenen Frage werden eingehend zu befassen haben. Wenn sie die Meinung der zunächst beteiligten Kreise einholen, so wird ihnen nur ein Antwort zu theil werden, und diese wird lauten: Rückkehr zum Alten.

### Rundschau.

[Landtage, Reichsrath, Delegationen.] Mittels kaiserlichen Patentes wurde die Auflösung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien, Krain, Tirol, Istrien, Görz und Gradiſca, und die Einleitung der Neuwahlen für diese Landtage angeordnet. — Das Abgeordnetenhaus soll am 3. Mai seine Beratungen wieder aufnehmen, um die rückständigen Capitel des Voranschlags und das Finanzgesetz der Erledigung zuzuführen. Die Budgetcommission des Herrenhauses ist den Beratungen des Abgeordnetenhauses über den Voranschlag Schritt um Schritt gefolgt, so daß die Budgetberathung im Herrenhause unmittelbar nach der Annahme des Finanzgesetzes durch das Abgeordnetenhaus beginnen kann. Die Nachsitzung des Parlamentes soll bis 15. oder bis 20. Mai wahren. Das wichtigste Moment derselben wird wohl die Einbringung der Regierungsvorlage über das Schulgesetz im Herrenhause sein. Wie man aus Wien berichtet, wird die von der Regierung ausgearbeitete Volksschulnovelle unter anderem auch eine Bestimmung erhalten, wonach in allen Provinzen den Seelsorgern eine Wirksamkeit im Ortschaftsrathe zuerkannt würde. — Die Vorarbeiten für den Zusammentritt der Delegationen sind bereits beendet. Die Voranschläge des gemeinsamen Budgets pro 1890 weisen im Erforderlichen sowohl für die Landarmee, als auch für die Marine Erhöhungen auf. Die Delegationen sollen bekanntlich für Ende Mai einberufen werden.

Das Landwehr-Verordnungsblatt brachte letzten Mittwoch die Ernennung von vierundzwanzig Landwehr-Infanterie-Regiments-Commandanten.

[Die Erörterungen über die Errichtung eines Erzbisthums Berlin] haben in Deutschland in die Stille der Osterzeit einen leisen Wellenschlag gebracht. Es ist interessant, daß der Plan, welcher sowohl im Vatican — der Papst soll ihm besonders geneigt sein — als auch in preussischen Regierungskreisen nicht mit mißgünstigen Blicken angesehen wird, gerade bei den Clericalen auf heftigen Widerstand stößt. Inwiefern die Erörterungen der Angelegenheit eine reelle Basis haben oder nicht, mögen einige Bemerkungen der „Pol. Corr.“ zeigen, welche wir im Fol-

genden wiedergeben. „Nach Mittheilungen, welche uns aus vatikanischen Kreisen zugehen,“ schreibt besagte Correspondenz „sind jene deutschen Blätter, welche von der bevorstehenden Errichtung eines Erzbisthums in Berlin zu melden mußten, den Thatsachen weit vorausgeeilt. Diese Angelegenheit siehe allerdings schon seit längerer Zeit in erster Erwägung, habe aber bisher keine greifbare Gestalt angenommen. Man ist in vatikanischen Kreisen überzeugt, daß die Schaffung einer Vertretung der religiösen Interessen Preußens am Sitze der königlichen Regierung eben so sehr den Interessen der Kirche, wie jenen der preussischen Regierung dienen würde, deren Politik während der jüngsten Zeit deutlich gezeigt habe, daß sie es vorziehe, über schwebende religiöse Fragen direkt mit dem heiligen Stuhle zu verhandeln, anstatt auf die Vermittlung irgend einer politischen Partei angewiesen zu sein. Der projectirte erzbischöfliche Sitz würde eine Zwischenstelle zwischen Berlin und Rom in rein religiösen Angelegenheiten werden; der jeweilige Erzbischof, der preussischer Prälat und gleichzeitig Vertrauensmann der Kurie wäre, vermöchte dann — ähnlich wie Cardinal Manning als Erzbischof von Westminster es vermag — eine inoffizielle aber darum nicht minder erfolgversprechende Vermittlerrolle zu spielen.“ — Wie bereits bemerkt, widerstrebt die gesammte Centrumpresse der Errichtung eines Erzbisthums Berlin, weil sie fürchtet, daß ein Kirchenfürst in dieser Stellung allzu sehr den Einflüssen, die von Hof und Regierung ausgehen, zugänglich sein möchte.

[Hosprediger Stöcker] hat, wie man aus Berlin berichtet, vom Oberkirchenrath einen Verweis erhalten und sich verpflichtet müssen, in Zukunft in politischen Versammlungen nicht mehr aufzutreten.

[Geheimrath Hermann Wagener], der bekannte Kreuzzeitungs-Politiker und ehemalige Intimus des Fürsten Bismarck, ist am Oster Sonntag in Friedenau bei Berlin gestorben. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Wagener auch bei der Gründung des Wiener „Vaterland“ seine Hand im Spiele hatte, und daß er für den Grafen Traffe stets sehr freundliche Gefinnungen an den Tag legte.

[Die Samoa-Conferenz] tritt am 29. d. Mts. in Berlin zusammen.

[Die neuesten Thaten des Russenthums in den Ostsee-Provinzen] ist die Unterdrückung des leitenden deutschen Blattes derselben, der Rigaischen Zeitung. Nachdem vor einiger Zeit dem Blatte verboten worden war, durch acht Monate Inzerate aufzunehmen, wurde kürzlich einer der Redacteurs, ohne daß ihm der Grund für seine Bestrafung angegeben worden, administrativ nach Sibirien verschickt, und dieser

Tage hat sich ein anderer Redacteur des Blattes, Herr Buchholz, der vielleicht ein ähnliches Schicksal besorgen mochte, geflüchtet. Daraufhin theilte die Rigaische Zeitung ihren Abonnenten mit, daß das Erscheinen des Blattes eingestellt sei. Die Herausgeber, heißt es in dieser Mittheilung weiter, hätten die bezügliche russische Behörde in Petersburg telegraphisch ersucht, daß bis zur Bestätigung eines neuen Redacteurs gestattet werde, die Zeitung von einem Herausgeber interimistisch zeichnen zu lassen. Da aber die bezügliche obrigkeitliche Entscheidung bis zum 3. d. M. a. St. noch nicht erfolgt war, so mußte das Blatt eingehen. — Eine zweite That der Russen ist die Verbannung des Rigaeer Rechtsanwaltes Bünchner, deren Grund dem Advocatenverein anzugeben der Gouverneur sich entschieden weigerte, dagegen aber den reclamirenden Standesgenossen des Verbannenen die überraschende Mittheilung machte, daß Bünchner nicht der Letzte sei, sondern daß ihm noch viele Andere folgen würden. — Das brutale Vorgehen des übermüthigen Russenthums in den Ostsee-Provinzen ist himmelschreiend. Offenlich wird es aber auch dort eine Vergeltung geben. — Schließlich sei noch eine Verlautbarung des Curators des Rigaeer Lehrbezirktes Erwähnung gethan, welche kundmacht, es werde künftig nur die Eröffnung solcher städtischen und Privatschulen gestattet sein, an welchen die Unterrichtssprache das Russische ist.

[Die Russenfreundlichkeit des neuen rumänischen Ministeriums] kann nicht besser illustriert werden, als dies durch die Thatsache geschieht, daß es die vom Cabinet Carp-Mosetti verfügte Ausweisung russischer Unterthanen zurückgenommen hat.

[Die Umtriebe der Radikalen in Italien gegen die Reise König Humberts nach Berlin] nehmen immer mehr überhand. Am leidenschaftlichsten gebarden sich die Mailänder Republikaner, welche nicht genug Worte zu finden wissen, um gegen die Tripelallianz loszuziehen und Frankreich zu verherrlichen. Von Mailand aus sucht man die deutsch-feindliche Propaganda über ganz Italien zu verbreiten.

[Hierapid es in Frankreich mit dem Boulangismus abwärts geht.] zeigt sich ungemein deutlich in dem einen Umstande, daß Boulanger am letzten Sonntag in Charenton, welches bisher sozusagen seine Domäne war, bei der engeren Wahl durchgefallen ist.

### Correspondenzen.

Wettau, 26. April. (Orig.-Bericht.) [In der diesjährigen Hauptversammlung]

meint ich auf die Erde zukümmte, in der sie stets im großen Lehnstessel saß. Dort kauerte sie immer, das Haupt auf die Brust gesenkt, denn die Neugier, die sie auf dem Haupte trug, drückten es herab.

Wenn meine kindlichen Hände ihr schmeichelnd über die pergamentartige Haut fuhrten, dann verzog sich der zahnlose Mund zu einem Lächeln, und die mageren Finger streiften mein blondes Haar.

Sie war ganz anders, wie andere alte Frauen. Sie fiel Niemandem lästig, sie lächelte immer, und wenn die Beschwerden des Alters sie plagten, that sie noch fröhlicher, um nur Niemandem im Hause zur Last zu fallen. So liebten sie denn auch Alle im Hause, und man war es seit Jahrzehnten so sehr gewohnt, das lächelnde Antlitz mit den vielen Falten in der Ecke der Stube zu sehen, daß man sich gar nicht denken konnte, es würde eines Tages nimmer da sein.

Zwölf Jahre zählte ich, als mich die alte Frau an sich heranzog und, das gewohnte Lächeln auf den Lippen, sagte: „Bist nun über's erste Duzend, Kleine, aber schon ein heller Kopf, wie ihr moderne Mädels einmal in diesen Jahren seid. Wenn Du Dich wieder jährst, bin ich wohl nimmer bei Euch und kann Dich höchstens bitten, Dir das Geburtstagsblümlein selber von meinem Grabe zu holen.“

Ich hub zu weinen an.

„Ob Du wohl schweigen wirst, kleiner Kase-weis,“ polterte sie lustig drein, „wer wird denn darüber weinen, wenn eine Neunzigjährige vom Sterben spricht. Da blickt man schon andächtig auf, faltet die Hände und dankt dem lieben Gott, daß er so lange seine hellen Wunder thut und ein schwaches Weib, das all sein Lebtag aussah, als könnte der erste Wind es wegdulsen, über die Neunzig kommen läßt!“

„Du hast wohl viel erlebt, Großmutter,“ wandte ich ein.

„Viel, Schätzchen, sehr viel! Ich wollt', ich verstünd', die Geschichten niederzuschreiben. Das müßt' gar viele umfangreiche Bände geben. Ich mücht' nur niederschreiben, damit Du es lesen solltest, wenn Du noch ein paar Jahre älter geworden, und daß Du aus meinen Erfahrungen was profitiren solltest, statt aus den erfundenen Geschichten, die sie sich aus den Bibliotheken heimtschleppen. Solche neunzig Jahre sind ein schön Stück Zeit. Man kann sich da schon umthun auf der Welt und erlebt Vieles. Wie ich da jetzt verdorrt sitze, nichts als ein Häuflein trockener Beine, von einer faltigen, gelben Haut überzogen, so war ich dennoch einmal ein schmuckes Ding, sie sagten sogar bildschön. Ich heirathete, ich war glücklich, hatte eine große Schaar Kinder, eines prächtiger und braver als das andere, und als ich mich am glück-

lichsten wähnte, als ich mit keiner Kaiserin tauschen hätte mögen, erschien der Senfemmann, holte mir den Gatten hinweg und eines um das andere von den Kindern bis auf Deine Mutter. So oft sie nun eines nach dem Friedhof trugen, meinte ich jedesmal, daß nun das Ende meiner Tage gekommen sei, daß ich es nun nimmer ertragen könnte, und — ich ertrug es dennoch, ich wurde neunzig Jahre alt. Daraus sollst Du lernen, daß ein menschlich Wort nicht der Inbegriff des Höchsten ist, sondern daß da oben über den Wolken Eimer ist, der sich nichts von den Menschen dikiren läßt. Thu' mir die Liebe, Kind, sei fromm, ohne zu thürmeln! Wer auf den lieben Gott vertraut, findet immer seine Rechnung dabei. Ich weiß nicht, wie es in Wirklichkeit im Himmel bestellt ist, ebensowenig als es der Herr Pfarrer wissen mag, aber ich weiß, daß ich, wenn es mir so elend ging, daß ich verzweifeln zu müssen glaubte, an den lieben Gott dachte und darin Trost fand. Da denke ich denn immer: es muß doch was sein an dem lieben Gott.“

„Die Mahnung an den Gottesglauben,“ fuhr sie fort, „ist ein kostbares Geschenk, daß ich Dir heut' beschere. Ein zweites ist die Lehre: Bewahre Maß und Mube immer und in Allem! Hüthst Du Dich glücklich, dann denke, daß der Mensch ewig ein Kind bleibt, das sich eines neuen neuen Spielzeuges freut. Jedes Glück ist

Lung des hiesigen Gewerbevereines wurde zunächst der Tätigkeitsbericht des Herrn Obmannes, August Heller, für das erste Vereinsjahr, dann der Bericht des Vereinscaßiers, Herrn Josef Gipsalt, entgegengenommen und dem letzteren in Anerkennung seiner vielfachen Thätigkeit im Vereine und für sein Mithewalten der Dank abgefaßt. Hierauf referirte, nachdem der Obmann-Stellvertreter, Herr Josef Dnig, den Vorsitz übernommen hatte, Herr Heller über die „Schaffung eines Altersversorgungsgesetzes für erwerbsunfähige Gewerbetreibende!“ In der Einleitung seines Vortrages schilderte Referent in ausführlichster Weise den durch die Großindustrie der Straßhausarbeit, dann durch die immer noch zunehmende Concurrenz und die hieraus entpringende Ueberproduction, ferner durch den Hausierhandel u. s. w. hervorgerufenen Niedergang des Gewerbes und kam sodann darauf zu sprechen, wie notwendig es sei, daß die Gewerbetreibenden für ihr Alter Vorsorge treffen. Als Vorbild mögen hiesür die z. B. bei den Eisenbahnen und für die Lehrerschaft bestehenden Pensionsverordnungen, sowie die Lebens- und Rentenversicherungen dienen, welche sich Millionen schaffen. Mit statistischen Zusammenstellungen über die Gewerbe in Steiermark erbringt Referent den Beweis, daß durch alljährliche, nach der Steuerleistung zu bemessende Einzahlungen und durch Fondsbeiträge Solcher, welche neue Gewerbe erhalten, in kurzer Zeit ein großer Fond geschaffen werden könnte, und zwar umso gewisser, als wohl anzunehmen sei, daß sowohl der Staat und das Land, als auch Anstalten und einzelne Gönner als Gründer beitreten würden. Der erwerbsunfähig gewordene Gewerbetreibende wäre dann versorgt, und er brauchte nicht mehr den Gemeinden, Siechenhäusern und Verwandten zur Last zu fallen. Referent empfiehlt schließlich, es sei die Schaffung eines entsprechenden Gesetzes anzustreben, und schlägt zu diesem Behufe die Annahme einer Petition an den Landesauschuß zur Vorlage an den Landtag vor. Die Petition wird von der Versammlung stimmeneinhellig genehmigt, und das Anerkennen des Herrn Buchdruckereibesizers Blanke, diese Petition unentgeltlich in Brochurenform zu veröffentlichen, dankbarst angenommen. Weiters wird beschloffen, dieselbe auch der Grazer Handels- und Gewerbekanzlei zur Begutachtung und Befürwortung zu unterbreiten, und schließlich über Antrag des Vorsitzenden dem Referenten für die sichtlichste Darstellung des Gegenstandes durch Erheben von den Sätzen der Dank abgefaßt. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl der Vereinsleitung. Es wurden gewählt die Herrn: August Heller, Josef Dnig, Josef

Gipsalt, Johann Steudte, Franz Graber, Roman Löcker, August Schenkenbauer, Josef Wreschnig und Michael Maritschitsch. — Endlich wurden noch einige Localfragen, die Ergebnisse des Handels- und Gewerbestammtages zu Brunn und die Bezirkskrankencassen besprochen, worauf Herr Heller die Versammlung schloß.

**Wien, 25 April.** [Deutscher Schulverein.] In den Ausschüßsitzung am 23. April wurde beiden Ortsgruppen in Olmütz (Hohenfels-Vorlesung) Reichenberg, Nikolsburg und Lobositz, so wie den Ortsgruppen in Böhmisch-Litza und Harzdorf für erträgnisreiche Festveranstaltungen und Herrn S. C. Heinemann in Erfurt für gespendeten Samen der Schulvereinsblume der Dank ausgesprochen. Herr Dr. Marešch berichtete über seine Theilnahme an einer außerordentlichen Ortsgruppen-Versammlung in Nürnberg und über Besuche in Pilsen und Plattitz. Ferner wird zur Kenntnis genommen, daß von Seite der Finanz-Behörde dem Schulvereine die unmittelbare Entrichtung der Gebühren gestattet wurde. Zur Unterstützung armer Kinder in Königinhof und Arnoldsheim wurden entsprechende Beträge bewilligt, der Schule in Jarosowitz notwendige Unterstützungen zugewendet und verschiedene Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Lichtenwalb, M.-Budwitz, Josefstadt, Jablonek, Schreibendorf, Steingrub, Pilsen, Laibach, Holschowitz, Lieben und Wirschowitz der Erledigung zugeführt.

**Socales und Provinciales.**

Gill, 27. April 1889.

[Personalnachrichten.] Der Kaiser hat dem Concepts-Practikanten der steiermärkischen Statthalterei Freiherrn Leo von Lazarini die Rämmererswürde verliehen. — Zu Regiments-Commandanten bei den Landwehr-Fußtruppen wurden ernannt: Oberst Ignaz Ritter von Schrott, Commandant des Landwehr-Bataillons Graz Nr. 22, beim kaiserlichen Landwehr-Infanterie-Regimente Nr. 3, und Oberst-Lieutenant Friedrich Marx, Commandant des Landwehr-Bataillons Klagenfurt Nr. 26, beim kaiserlich-kärnthnerischen Landwehr-Infanterie-Regimente Nr. 4. — Transferirt wurde der Hauptmann erster Classe, Herr Josef Ritter v. Schildenfeld, Commandant des Landwehr-Bataillons Cattaro Nr. 82, zum Landwehr-Bataillon Graz Nr. 22. — Der Minister-Präsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirks-Commissär Friedrich Hansa zum Statthalterei-Secretär in Steiermark ernannt. — Der Postassistent Johann Pust wurde von Gill nach Klagenfurt, und der Postamtspractikant Edward Hoerber von Klagenfurt nach Judenberg versetzt.

[Der Gesellschaft unserer Stadt] stehen wegen des Scheidens mehrerer jungen Beamten herbe Verluste bevor. Herr Bezirksgerichtsdirectur Bratsch geht demnächst nach Bleiburg ab, Herr Steuer-Inspector Dr. Weiss Ritter v. Ostborn, der in musikalischer Beziehung noch so überaus Nützliches hätte leisten können, ist nach Pettau versetzt, und zum Ueberflusse soll uns, wie wir hören, nun auch noch Herr Baron Falke verlassen, der dazu ausersehen ist, künftighin in Friedau zu wirken. Wir bringen diese Veränderungen mit dem größten Bedauern zur Kenntnis.

[Parkmusik.] Mittwoch den 1. Mai findet bei günstiger Witterung von 7 bis 8 Uhr Morgens im Stadtpark ein Concert der Musikvereinskapelle statt.

[Der Wahlsieg in Gonobitz] war, wie es sich nunmehr herausstellt, ein ebenso unerwarteter, als vernichtender Schlag für die russophilen Volkverheber. Das Laibacher Haupt- russenblatt enthält ein Correspondenz aus Gonobitz, die einen springstiftigen Rusling zum Verfasser hat. Der Mann spricht in seinem Zorne von Dieben und Betrügnern, und stellt die merkwürdige Behauptung auf, daß die Hezpartei, wenn die Wahlcommission aus „Slovenen“ zusammen- gestellt worden wäre, eine Majorität von zwanzig Stimmen gehabt hätte. Allen Respekt vor slovenischen Wahlcommissionen! Wir kennen die windische Praxi, die dabei in Anwendung gebracht wird, auch ohne die besondern Versicherungen des Ruslings aus Gonobitz. Zum Schluß schreibt er: „Sehr leicht hätten wir im zweiten Wahlkörper gesiegt. Nur mit drei Stimmen sind wir unterlegen! Was mir immer möglich war, thaten die Deutschen, Alles, bis auf den letzten Wähler und die letzte Vollmacht hatten sie aufgetrommelt. Die Unserigen haben sich aber wegen der Niederlage im dritten Wahlkörper ein wenig gefürchtet, und dann gibt es auch einige Bayern, die man immer drängen und mit Gewalt schieben muß. Aus dem Dorfe Bukooße (?) erschien keiner, und wir haben doch vier Männer dort; aus Gonobitzdorf sind zwei ausgeblieben, und zwei sind im letzten Augenblicke in das deutsche Lager übergegangen. Traurig ist es, daß die Geistlichkeit schon jahrelang nichts thut. Unser Herr Mikus rührt nicht einen Finger, er gesellt sich fast zu den Gonobitzern. Wäre dies nicht der Fall, würden wir glänzend gesiegt haben.“ — Eine schönere Anerkennung gibt es für einen Priester unter uns wohl nicht, als von den russophilen Volkverhebern getadelt zu werden. Ganz Gonobitz verehrt den Herrn Dechant seines unparteiischen maßvollen Auftretens wegen. Und mit Recht!

Dir ein neues Spielzeug, das seinen Reiz verliert, je länger Du es besitzt. Wenn man einmal so alt wird, wie ich, dann lächelt man darüber, daß man sich einstens über Dinge so unbändig freuen konnte, die einem nunmehr kindisch erscheinen. Und wenn Dir im Leben ein großes Leiden widerfährt, dann halte es damit wie mit dem Glück. Ertrage es gelassen. Wie oft Du auch in Büchern gelesen hast, daß man an einem großen Herzeleid stirbt, daß man einen großen Schlag nicht ertragen kann — glaub' es nicht. Man stirbt nicht an Herzeleid, und der Mensch hat Nerven wie aus Eisen. Je furchtbarer ihn das Schicksal heimlich, je stärker wird er sein, und kein Leid ist so groß, daß die Zeit nicht seine Spuren vernichtet.“

„Wenn uns aber ein theures Wesen stirbt, Großmama?“ frug ich.

„Auf allen Gräbern wächst das Gras und die Monumente aus Granit verwittern. So verblaßt auch die Trauer in uns, so wächst das Gras an den Gräbern unserer Erinnerung, so verwittert der furchtbarste Schmerz, der für die Ewigkeit in unser Herz eingegraben scheint. Eine dritte Lehre will ich Dir geben: Liebe alle Menschen! Es kommt eine Zeit, wo man zurückblickt auf seine Erlebnisse und auf das junge Getriebe, dem man sich entrückt fühlt. Dann lächelt man darüber, daß man Unterschiede zwischen Menschen kannte, daß man sich höher

oder tiefer gestellt fühlte, als andere Menschen- kinder. Alle die Menschen, die tief unter uns oder hoch über uns standen, fallen allgemach als morsche Zweige vom Baume des Lebens, wir fühlen uns ebenfalls morsch werden und sagen uns endlich: Schau, der liebe Gott scheint doch keinen Unterschied zu kennen, denn er brockt sie alle gleichmäßig ab und läßt sie gleichmäßig begraben! Darum, Schatz, sei nie eitel, sei nie hoffärtig und nur auf Eines stolz: Auf das, was Du gelernt hast und auf Deine Tugenden. Das sind Deine Verdienste, und wie alt Du auch wirst, erfüllt es doch immer mit Befriedigung, so gewesen zu sein, daß Dir Niemand einen Makel vorzuwerfen hatte. Und wenn man recht gut und brav war, dann mein' ich, daß man doch in der Sterbestunde davon eine Freude hat.“

Großmutter hatte zu Ende gesprochen, und während die dünnen Finger in meinen Haaren wühlten, starrte sie traumverloren vor sich hin, lächelte, nicht zuweilen mit dem Haupte und lächelte wieder.

Ich war wohl noch jung, aber schon verständig genug, um den Sinn ihrer Worte zu fassen. Ich dachte lange darüber nach, bis ich plötzlich fühlte, daß die Finger nicht mehr in meinen Haaren wühlten. Ich blicke erstaunt auf Großmutter lächelte noch.

„Woran denkst Du wohl?“ frug ich.

Sie antwortete nicht.

Ich wiederholte meine Frage.

Sie lächelte nur und schweig.

Ich erfaßte ihre Hände, ich fuhr ihr schmeichelnd ins Antlig, dann stürzte ich mit einem Aufschrei aus der Stube.

Mein Großmütterchen war eingeschlafen, um nimmer wieder zu erwachen — — —

Was ich auch seither erlebt habe, diese Scene steht immer mit greißbarer Lebendigkeit vor meinen Augen, und was die alte Frau mir sagte, habe ich mir wohl bewahrt, hab' ich treu geübt und — ich kann's sagen — ich war zufrieden und glücklich.

Fromm, ohne zu frömmeln, Maß und Ruhe halten im Glück und Unglück, die Liebe zu allen Menschen im Herzen und das Bewußtsein, was Rechtes gelernt und kein Fehl begangen zu haben, das sind goldene Lehren, die das Coan- gekum sein sollen, das man jedem Mädchen ins Herz pflanzt. Folget meinem Beispiele — Mütter — lehret Euren Töchtern, was ich den meinen lehre, und sie werden glücklich sein, wie ich es geworden bin!

Glaubt mir's nur, dieses verrocknete, neunzig- jährige Großmütterchen war eine große Philo- sophin des Lebens. Ich hab' dies später erst zu würdigen gewußt, nachdem ich ihre Lehren an mir erprobt hatte.

„Abwehrt.“

[„Christos voskres!“] Unter diesem Titel — es ist der Ausruf der russischen Russen — schreibt das leitende Organ der „slawenischen Nation“ einen Obituarartikel, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Gemartert hat man unser armes Volk Jahrhunderte und Jahrhunderte lang, verachtet haben sie es (die Deutschen nämlich) und verachtet. Gefoltert war es von dem Fremden, (2) der es mit der Peitsche schlug. Die Dornenkrone der Herrschaft der Fremden (3) hat man dem Volke ins Haupt gepreßt, von welchem die Blutstropfen herabrannten, gemischt mit den bitteren Tränen über ungerechte, grausame, schreckliche Verurtheilungen. Zum Schluß legte man der Nation das Kreuz der Enttöndung auf, und als sie sich mit dem schon fast zu Tode ermüdet hatte, schlug man sie mit den Nägeln einer fremden Sprache daran . . .“ Das Alles soll in Krain geschehen sein. Die Leute da unten scheinen richtig schon närrisch zu sein.

[Für Losbesitzer.] Wir machen aufmerksam, daß mit dem morgigen Tage der zur Abstempelung der Lose festgesetzte Termin abläuft. Blanquette liegen bei jedem Steueramte auf.

[Die Leitung des Postamtes Sachsend] übergeht am 15. t. Mts. von Herrn Janic an Herrn Mathias Straßschel, bisherigen Postmeister von Sauerbrunn.

[Neues Postamt.] Mit 1. Mai tritt in der Ortschaft Leutsch ein Postamt in Wirkksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postparcassendienste zu befassen hat, und mit dem Postamte Laufen durch eine wöchentliche dreimalige Fußbotenpost in Verbindung gesetzt wird.

[Eine Versicherungs-Gesellschaft in Kleinen] bezieht bei Klagenfurt in der Umgebung von Victring, wo im Jahre 1884 sieben Gemeinden einen auf Selbsthilfe beruhenden Verband gegen Hagelschäden gegründet haben. Der Verband zählt gegenwärtig 140 Mitglieder, und da bei demselben kein Beamtenapparat besoldet zu werden braucht, so stellt sich die Versicherungsprämie bedeutend niedriger als bei jeder anderen Versicherungsgesellschaft (20 kr. per Joch und Jahr), abgesehen davon, daß ein alljährlicher Reingewinn nicht in die weiten Taschen fremder Actionäre fällt, sondern den Teilnehmern an dem Verbands erhalten bleibt. Auch sonst sind die Einrichtungen dieses Verbandes höchst praktisch und der Nachahmung würdig. Ein alljährlicher Hagelschaden wird z. B. stets durch zwei Vertrauensmänner aus der betreffenden Gemeinde selbst genau erhoben und gelangt die also festgestellte Schadenssumme dann auch voll und ganz zur Auszahlung. — Das ist nun Alles sehr schön und sehr gut; aber auch hier ist ein Pferdefuß vorhanden, und dieser Pferdefuß heißt auch hier — Finanzbehörde. So klein und so nützlich der Verein ist, die Finanzbehörde hat doch gefunden, daß er trotz seines geringen, sich auf nur 150 bis 200 fl. jährlich belaufenden Geldverkehrs, eine Steuer von mindestens 35 fl. zahlen soll. — Das ist denn doch gar zu arg!

[In Klagenfurt] finden demnach die Gemeindevahlen statt. Daran ist nun allerdings nur wenig Wertwürdiges; aber sonderbar ist es immerhin, daß das sogenannte „radical-schriftliche“ Wahlcomité einen Wollblut-Tscheken an seiner Spitze hat.

[Explosion.] Am 19. d. Morg in Himmelberg (Kärnten) eine dem Pulvergewerke Nauter gehörende Pulverstampfe mit entsprechendem Geräusch in die Luft. Ein weiterer Unglücksfall ist nicht vorgekommen, und der Schaden besiffert sich auf nur etwa 600 fl.

[Die Giftmorde in Skalle bei Schönbach] von welchen wir schon wiederholt gesprochen, geben zu immer weiter greifenden Erhebungen Veranlassung, und es sollen noch mehrere Ermordungen von Leichen ermordeter Gemianer bevorstehen. Bisher sind in dieser Straf-Angelegenheit fünf Weiber, nämlich Elise Labowitz, Marie Wraulaf, Helene Wraulaf, Marie Sensfahnt und Helene Steief, ferner zwei Männer namens Josef Wraulaf und Franz Podstonschek gefänglich eingezogen worden.

Die Muehlmörderinnen sollen insgesammt ein umfangreiches Gehändnis abgelegt haben, aber durchaus keine Reue zeigen. Eine derselben hat sich, wie man erzählt, sogar dahin geäußert, daß sie nach dem Tode ihres Gatten so glücklich war, als wenn sie plötzlich in den Himmel gekommen wäre; sie alle aber sind der Ansicht, es sei nur Gottes Wille geschehen. Die Verhandlung dieses Strafalles vor dem Schwurgerichte wird eine der größten sein, die bei dem Cillier Kreisgerichte jemals vorgekommen.

[Kindesmord.] Am 25. d. M. stellte sich die Magd Marie Sabulofsch aus Petrovitsch dem Kreisgerichte mit der Selbstanzeige, daß sie einen Kindesmord begangen habe. Es verdient besonders bemerkt zu werden, daß die unnatürliche Mutter die Leiche des Kindes während einer Nacht bei sich im Bette verdeckt hatte und sie erst am Morgen im Garten verbarrierte.

[Todschlag.] Unsere Nachricht von dem in Oberree an Carl Obrefa verübten Todschlag haben wir dahin richtiggestellt, daß der Erschlagene nicht knecht, sondern Bestzer und Wafenmeister war. Am Donnerstag in angebeitem Zustand nachhause gekommen, begann Obrefa alsbald sein Eheweib zu mißhandeln. Sein Schwiegersohn Josef Bernofer legte sich wohl in's Mittel, aber er wurde mitsammt der Schwiegermutter von dem Wütherrich in die Flucht geschlagen. Die Flüchtigen zogen sich in den Stall zurück und sperrten das Thor hinter sich ab. Aber Obrefa brang dennoch ein und ging, mit einer Hacke bewaffnet, neuerdings auf sein Weib los, als sich Bernofer, von dem Tapezierer Agosch unterstützt, auf ihn warf und ihn erschlug.

## Buntes.

[Vom Hofe.] Kaiserin Elisabeth ist mit Erzherzogin Valerie am Dienstag in Wiesbaden angekommen. — Der Kaiser wird gegenwärtig in Wien. — Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ schreibt: „Es kann nur als ein bedauerliches Zeichen der Verrohung und Scandalhaftigkeit eines Theiles der fremden Presse angesehen werden, daß dieselbe nicht aufhört, dem Sensations-Bedürfnisse des Publicums durch Luftschung von erfundenen und erlogenen Darstellungen aus dem Familienleben a. h. Personen Neugier zu wecken, ohne irgend welche Rücksicht zu nehmen, wie tief dabei die heiligsten Gefühle der Völker und Personen gewissenlos verletzt werden. Eines der verwerflichsten Beispiele dieser Art bietet uns ein in einem verbreiteten Berliner Blatte erschienener Artikel über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, der gewiß in Berlin die gleiche Entrüstung hervorgerufen haben wird, wie bei uns in Oesterreich-Ungarn. Indem wir diese allgemeine Empfindung hier constatiren, sind wir in der Lage, auf das allerbestimmteste zu erklären, daß Ihre Majestät allerdings von dem schweren Schlage, der ihr Mutterherz getroffen, tief gebeugt ist, daß aber das allgemeine Befinden der a. h. Frau hiedurch keine wesentliche Veränderung erfahren hat und alle hierüber verbreiteten Nachrichten erfunden sind. Die neuralgischen Schmerzen, an welchen Ihre Majestät bekanntlich seit Jahren leidet, sind zwar in diesem Winter heftiger aufgetreten, doch haben dieselben bereits abgenommen, und hofft man zuversichtlich, daß das neuralgische Leiden durch die Cur, der sich die a. h. Frau demalen in Wiesbaden unterzieht, noch weiter gemildert werden wird. Auch die Meldung von einer ärztlichen Consultation des jüngst an die hiesige Hochschule berufenen Professors v. Krafft-Ebing beruht auf Erfindung.“

[Einen interessanten Beitrag zur Goethekunde] bringt das eben erschienene 2. Heft der „Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes 1889“, nämlich eine photographische Nachbildung der Anzeige von dem Tode Goethe's. Der Text lautet: „Oestern Vormittag halb zwölf Uhr starb mein geliebter Schwiegervater, der Großherzog. Sächsischer wirklicher Geheim-Rath und Staatsminister Johann Wolfgang von Goethe, nach kurzem Krankensein, am Sticflus in Folge eines nervös gewordenen Katarrhalebers. Geisteskräftig und sichevoll bis zum letzten Hauche, schied er von uns in drei und achtzigsten Lebensjahre. Weimar, 23. März 1832. Dittlie von Goethe, geb. von Bogwitz, zugleich im

Ramen meiner drei Kinder, Walthar, Wolf und Anna von Goethe.“

[Eine Warnung für die Schuljugend] liegt in einem Vorfall, der sich jüngst in Berlin zutrug. Der kleine B. hatte einen scharfgespitzten Meißel in die Tasche gesteckt und sich damit auf den Spielplatz begeben. Hier stürzte er bei einem Wettkauf zu Boden und stieß sich dabei den linken Stütz mit solcher Gewalt in den Unterleib, daß der Knabe wie leblos auf dem Plage liegen blieb. Nach der Charité gebracht, mußten ihm dort, um einer Blutvergiftung vorzubeugen, die tief eingedrungenen Meißel durch eine schwere Operation sofort aus dem Körper entfernt werden; trotzdem ist der Zustand des unglücklichen Patienten ein hoffnungsloser. Da es besonders bei dem jüngeren Theile unserer Schülervelt etwas ganz Gewöhnliches ist, Meißel, Schieferheine, ja selbst Federhalter lose in der Tasche mit sich herumzuführen, so mögen Haus und Schule nicht veräumen, anlässlich dieses Falles auf das Gefährliche solchen Thuns hinzuweisen.

[Eisenbahndiebstähle in Rußland.] Auf der Kursk-Charlow-Moscow Bahn, die durch ihre zahlreichen Unglücksfälle, besonders den von Borki, in trauriger Weise bekannt ist, ereigneten sich seit langer Zeit fortgesetzt die größten Diebstähle. Bald verschwanden ganze Kisten und Packete aus den Frachtwagen, bald wurden die Kisten u. s. w. nur theilweise geklünbert, aber in keinem Falle wollte es gelingen, die Thäter ausfindig zu machen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß ein Zugführer, ein Oberschaffner, sowie mehrere Schaffner und Bremser diese Diebstähle gemeinsam begangen und die gestohlenen Waaren in Borki, Slawianel und Logowaja verkauft haben. Hehler und Stehler sitzen bereits sämmtlich im Gefängnisse. — Ein reicher russischer Kaufmann aus dem Gouvernement Mobylen, Namens S., fuhr dieser Tage auf der Eisenbahnlinie Brest - Moskau in einem Wagen I. Klasse. Unweit Minsk stiegen zwei sehr fein gekleidete Herren ein, und bald verkürzte man sich die Zeit durch Kartenspiel. Die beiden zuletzt Gefommenen rauchten Cigaretten von so vorzüglichem Aroma, daß S. seine Reisegefährten neugierig nach der Sorte der Cigaretten fragte. Man bezeichnete ihm dieselben als edle Havana-Cigaretten und überreichte ihm eine derselben. Herr S. that mehrere Züge und — schlief, durch die in der Cigarette enthaltene narcotischen Stoffe betäubt, ein. Als er auf der Station Baranowice mit schmerzdem Kopfe aufwachte, waren seine Reisegefährten verschwunden und mit ihnen die Brieftasche des Herrn S., in der sich über 3000 Rubel befanden. Außerdem hatten die Diebe die goldene Uhr nebst Kette des Herrn S. mitgenommen.

[Zu Rom] hat man jüngst die erfreuliche Entdeckung gemacht, daß seitens der Magistratsbeamten Gemeindegeld im Betrage von nicht weniger als zwei Millionen veruntreut worden sind. Sieben der pflichtvergessenen Beamten wurden verhaftet, die anderen wurden entlassen.

[Der Erfinder des Dampfschiffes.] Um den hundertjährigen Jahrestag der Erfindung des Dampfschiffes zu feiern und dem Erfinder desselben, dessen Name selbst dem englischen Volke fast unbekannt ist, ein Denkmal zu setzen, hat sich eben in London ein Ausschuss gebildet, der aus vielen bekannten Parlamentmitgliedern besteht. William Smington, der im Jahre 1789 zuerst den gelungenen Versuch machte, die Dampfkraft für die Schifffahrt zu verwerthen, starb 1831 in London, ein enttäuschter, gebrochener Mann, so arm, wie er aus seinem Heimatlande Schottland nach der englischen Hauptstadt emigriert war. Ja, der Ruhm seiner Erfindung wurde ihm bei seinen Lebzeiten und wird ihm noch immer von den Amerikanern streitig gemacht, welche dieselbe einem ihrer Landsleute, Robert Fulton, zuschreiben. Aber es ist nachgewiesen, daß bereits im Jahre 1789 ein Vergnügungsboot, von Dampfkraft getrieben, den Clyde-Canal hinunterging, während erst im Jahre 1807 Fulton in Amerika den ersten Dampfer baute, nachdem er 1801 auf der „Charlotte Dundas“, dem von Smington hergestellten Schiffe, gefahren. Der arglose Schotte erlaubte Fulton, die Maschinen der „Charlotte Dundas“ abzuzeichnen, und letzterer hatte nichts Eiligeres zu thun, als nach Paris zu eilen und Smington's Erfindung Englands größtem Feind, dem Consul Bonaparte, als seine eigene anzubieten. Der letztere wies aber den Amerikaner

bekanntlich ab. Erst dann ging Fulton nach New-York zurück, fand Gönner, die ihn reichlich mit Geld unterstützten und wird noch heute von seinen Landsleuten als einer der mächtigsten Geister, die je gelebt, geehrt, während die Engländer, die nie müde werden, das Bob James Watt's zu singen, der die Dampfmaschine erfand, sowie das George Stephenson's, der sie bei der Eisenbahn verwendete, erst jetzt die Dankeschuld Demjenigen zahlen wollen, der so viel dazu beigetragen, die wellenbeherrschende Britannia groß und reich zu machen.

[**Ehrlich muß der Mensch.**] Ein alter Tröbler hält seinem Sprößling folgende erbauliche Rede: „Ehrlich muß der Mensch sein, Jibor, mit der Ehrlichkeit kummt am weitesten. Siehste, da war naitlich, als Schmußl, mein Kompagnon, war grade fortgegangen, ein Mann bei mir, der hot mer verkauft 'n alten Rock. Und in dem alten Rock hot gesteckt 'ne alte Briefstaich', und was hob' ich gefunden in der alten Briefstaich? 'n Fünfmarschein, Jibor! Was hätt' da nu 'n Anderer gemacht? Hät' Er hätt' den Fünfmarschein behalten! Aber ich, Dein Tate, ich hob Schmußl erzählt die ganze Geschicht' und ehrlich mit ihm gethailt!“

[**Gerechtfertigte Entrüstung.**] „Hören Sie, die Schlechtigkeit der Geschäftsleute ist doch kolossal. Schick' ich da an Moses Löw Feichtheimer mit dessen Einwilligung eine Partie Oypsigürchen. Aber die haben ihm nicht gefallen und er schickt sie retour. Ich hab' mich geärgert und schreib' ihm umgehend: „Mein Geehrtester! Ich kann die Retoursendung nicht annehmen, denn die Figürchen sind unterwegs zur Hälfte zerbrochen.“ Darauf schreibt er mir: „Er hätte einen Zeugen, daß die Figürchen schon zerbrochen waren, wie die Musterlieferung an ihn gelangte. — und doch sind heut noch alle Figürchen ganz. Ist das nicht eine miserable, raffinierte Schlechtigkeit von dem Feichtheimer!“

[**Der Großhuer.**] „Was sagst Du dazu, der Mooslinger ist von einer Equipage überfahren worden!“ — „Ah, der Mooslinger, das ist so ein Großhuer; wird gewiß nur ein Omnibus gefahren sein.“

[**Pfui!**] Ein junger Mann zeigt seiner zartbesaiteten Cousine die Schätze seines Herbariums. „Dies hier ist ein Feigenblatt.“ — „Pfui, wie unanständig!“

**Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per**  
Roh- und bessere Qualitäten verleiht porto- und zollfrei das Patent-Expt. G. Genscher (R. u. S. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

**Frühlingskur.**  
Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufene Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

**MATTONI'S  
GISSHÜBLER**  
reinstes alkalischer SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur

**Vorkur** für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen. 19

In seiner Wirkung auf die Verdauung und Blutreinigung u. unerreicht bleibt der **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus der Apotheke des Dr. Wagner in Prag. Zu haben in den meisten Apotheken der österr. reichlichen Monarchie.

**Für Taube.**  
Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse J. H. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. 439

**Kundmachung.**  
Am Sonntag, den 28. April 1889, um 2 Uhr Nachmittags, findet im „Hotel Elefant“ in Cilli die ordentliche Generalversammlung der genossenschaftlichen Krankencasse für Bau- und Metallgewerbe statt.  
Tages-Ordnung:  
1. Rechenschafts-Bericht pro 1888.  
2. Bericht über das neue Cassenstatut.  
3. Urfällige Anträge.  
Cilli, am 18. April 1889.  
Julius Gutekunst.

**Localveränderung.**  
Erlaube mir bekannt zu geben, dass ich meine

**Buchbinderei**  
und mein Requisiten-Geschäft von der Postgasse 46 in die **Herrngasse 20** (bei Herrn Fotografen Walsa) verlegt habe.  
Bitte auch ferner um geneigten Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
342 2 **Adam Sarnitz**, Buchbinder.

**Ein leichter Phaeton**  
gut erhalten, billig zu verkaufen. — Anzufragen bei 341 3 **Eduard Skolaut, Cilli.**  
**Wohnung gesucht!**  
Gesucht wird eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, südseitig gelegen, bis spätestens am 1. Juli l. J. zu beziehen.  
Anträge an die Expedition sub „331“.

Ich kaufe jedes Quantum 318—3  
**Schweinhaare u. Borsten**  
zu höchsten Preisen und erbitte mir Offerte unter Angabe des Quantums.  
**Johann Sager**,  
Bürsten- und Pinsel-Erzeuger, Cilli, Bahnhofgasse.

**Zinkbleche,**  
vorzügliches Erzeugnis des  
kais. königl. Zinkblechwalzwerkes in Cilli.  
Alleinverkauf für den Süden der Monarchie bei  
**D. Rakusch, Eisenhandlung, Cilli.**  
**Billige** für Wiederverkäufer **Preise.**  
angemessene

Elegante  
**VISITKARTEN**  
liest von 80 kr. aufwärts  
Papierhandlung und Buchdruckerei  
**JOH. RAKUSCH, CILLI**  
Auch werden Visitenkarten in Lithografie übernommen.

**Etwas ganz Neues in der Diätetik**  
ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnirte neu in den Handel gebrachte

**Kostreinitzer Römerbrunnen**  
bei Rohitsch.  
Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, **unübertreffliches**, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

**Mineralquellen - Sodawasser**  
gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Mousse und wohlschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgebung: **Franz Kloiber's Söhne**, Marburg; **W. Schneider**, Burgplatz.  
Cilli: **Josef Matic**, Judenburg: **Josef Postl**. Ferner zu haben bei allen renommirten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des **Römerbrunnen**, Post **Rohitsch-Sauerbrunn**. 302—53

Echter doppelt rectificierter Geläger,  
**Slivovit, Pfirsich- und Weingeist**  
zu haben bei  
**Eduard Skolaut, Cilli.**

**Gulden Zweihundert**  
monatlich sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir soliden Personen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen wollen. Anträge an das Bankhaus **Fischer & Co.**, Budapest, Franz Josefs-Quai Nr. 33. 300—6

**Spargel**  
täglich frisch gestochene das 5 Kilo-Kistchen um 3 fl. versendet franco Post 324 3  
**Jos. Stiegler**  
St. Peter bei Görz.

**Jeder Wehrpflichtige**  
lese die „**Oesterr.-ungar. Wehrzeitung**“ (Wien, V., Wehrgasse 16). 111—20

**Schweizer Käse,** sehr fett, bester Kuhländer Marke, liefert 5 Ko. gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
Für Jedermann unentbehrlich.  
In allen Buchhandlungen vorrätig:  
**Das neue Wehrgesetz**  
für die **öst.-ung. Monarchie**  
vom 11. April 1889. 307—6  
Gemeinfasslich erläutert auf Grund aller einschlägigen Gesetze, Vorschriften, Instructionen und Protokolle von **R. B. Potier**.  
Mit einem Anhang und einem alphabetischen Sachregister. schmaltz. Bog. geh. Preis nur 30 kr. (Mit Francoport 35 fr.)  
Eine erschöpfende, gemeinverständlich gehaltene und für Jedermann unentbehrliche Darstellung des neuen Wehrgesetzes und seiner einschneidenden Bestimmungen; für alle Kreise der Bevölkerung berechnet.  
Bei Einfendung des Geldes mit Postanweisung oder in Briefmarken franco-Zusendung.  
**A. Hartleben's Verlag**, Wien, I., Maximilianstrasse 8.  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

# Waarenhaus Bernhard Ticho

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause,  
versendet mit Nachnahme:

<b>Schafwoll-Beige</b> doppelbreit, das Dauerhafteste, ein completes Kleid, 10 Mtr. fl. <b>6.50</b>	<b>Dreidraht</b> beste Qualität, 60 Cm. breit, 10 Met. fl. <b>2.80</b>	<b>Hausleinwand</b> 1 St. 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. <b>4.50</b> 1 „ 30 Ellen $\frac{3}{4}$ fl. <b>5.50</b>	<b>Eine Ripsgarnitur</b> bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfransen fl. <b>4.-</b>
<b>Indisch-Foule</b> Halbwolle, doppelbreit, ein compl. Kleid 10 Meter fl. <b>5.-</b>	<b>Jaquard-Stoff</b> 60 Cm. breit, neueste Dessins 10 Met. fl. <b>3.80</b>	<b>King-Webe</b> besser als Leinwand 1 Stück $\frac{1}{4}$ breit 30 Ellen fl. <b>6.-</b>	<b>Eine Jute-Garnitur</b> 2 Bett- u. 1 Tischdecke mit Fransen fl. <b>3.50</b>
<b>Neuhait für Damenkleider</b> die modernst gestreift, Stoffe in allen Farben, doppelbr., 10 Mtr. fl. <b>8</b>	<b>Französische Voal</b> 10 Meter, ein elegantes Strassenkleid, waschecht fl. <b>3.-</b>	<b>Chiffon</b> türkisches Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. <b>6.50</b>	<b>Jute-Vorhang</b> türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. <b>2.30</b>
<b>Schwarz-Terno</b> sächsisches Fabrikat, doppelbr., auf ein compl. Kleid 10 Meter fl. <b>4.50</b>	<b>Herren-Hemden</b> eigenes Fabrikat, weiss oder färbig 1 Stück la fl. <b>1.80</b> Illa u. fl. <b>1.20</b>	<b>Canevas</b> 1. Stück 30 Ellen Illa fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen roth fl. 5.20 Garn-Canevas 1 St. 30 Ellen Illa u. roth fl. 6.-	<b>Holländer Lauffopphreste</b> 10-12 Meter lang Ein Rest fl. <b>3.60</b>
<b>Carriete Kleiderstoffe</b> 60 Cm. breit, neueste Dessins, 10 Mtr. fl. <b>2.50</b>	<b>Frauen-Hemden</b> aus Chiffon und Leinwand mit feiner Stickerei 3 Stück fl. <b>2.50</b>	<b>Oxford</b> waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. <b>4.50</b>	<b>Ein Sommer-Umhängtuch</b> $\frac{1}{4}$ lang, fl. <b>1.20</b>
<b>Wollriips</b> in allen Farben, 60 Cm. breit, 10 Meter fl. <b>3.80</b>	<b>Frauen-Hemden</b> aus Kraftleinwand mit Zuckerbesatz 6 Stück fl. <b>3.25</b>	<b>Englisch-Oxford</b> das beste anempfohlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. <b>4.50</b>	<b>Eine Pferde-Decke</b> bestes Fabrikat, 190 Cm lang, 130 Cm. breit, fl. 1.50 Kaisergelbe Flakerdecke 1 Stück fl. 2.50

## Tuch-Waaren-Fabriks-Lager

<b>Brünner Tuchstoff</b> in Rest 3-10 Meter auf einen compl. Männer-Anzug fl. <b>3.75</b>	<b>Sommer-Kammgarn</b> ein Rest für einen kompletten Männer-Anzug, waschecht 6.40 Meter lang fl. <b>3.-</b>	<b>Brünner Modestoffe</b> Ein Rest 3-10 Mtr. lang auf einen compl. Männer-Anzug fl. <b>5.50</b>	<b>!! Gelegenheitskauf !!</b> <b>Brünner Stoffreste</b> ein Rest für einen complet. Männer-Anzug 3-10 Meter fl. <b>4.50</b>
<b>Mode-Stoff</b> 3.10 Met., hochfein, auf einen compl. Männer-Anzug fl. 8.-	<b>Ueberzieherstoffe</b> feinste Qualität auf einen compl. Ueberzieher fl. 8.-		

Muster gratis und franco. Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt.

Elegant ausgestaltete Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt. 104-23

Verkaufen  
Intrigant  
Prüfung  
MAHIMA  
Drehtisch  
versteht  
altes



**2 GOLDEN**  
kostet eine vorzügliche Neue

**Singer-Maschine**  
in der bestrenomirten Nähmaschinen-Niederlage

**Zum Amerikaner**  
WIEN  
20 Stumpergasse 20  
im eigenen Hause.

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

## ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1886

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre SOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welches er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stark und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thätlichen Dienst, indem wir die sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Hausgegründet 1847 **SEGUIN** 3, rue Hungarier General-Agent: Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.

**Limburger Käse**, (Schmettenkäse) hochpikant in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasparek in Fulnek, Mähren.**

**Versende** per Post in bester feinschmeckender, schwarzfärbiger Waare vollzoll u. vollkommen spesenfrei unter Nachnahme

**5 Kilo Kaffee à ö. W. fl. 8**  
**Teofil Fiszler**, Triest, Via Ghenga 7.

## Gasthaus

neben der Pfarrkirche in **Sagor**, bei der Gewerkschaft, mit 4 Zimmern, Fleischauei und Lederei wird unter günstiger Bedingung sofort in Pacht gegeben. Näheres bei der Administration. 316-3

**Speck** frisch geräucherter, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasparek in Fulnek, Mähren.**

## Wer! 296-50 eine Polizze benötigt

als Unterlage für ein Darlehen, zur Verpflegung seiner Familie oder als Übergabe für die erhaltene Wittfrau, auch als Mangirung für vererbte Güter- und Realitätenbesitzer, ferner für die Verrenten, welche kein fälliges Capital bei Seitenrenten können, endlich als Capitalsanlage für uneheliche Kinder oder Kinder aus zweiter Ehe zur Gleichberechtigung, wenn bei den W. E. Verrentungsgeldern auch schon das 60. Lebensjahr überschritten (bis 68 Jahre erhalten, eventuell dieselben rauf eine Verrentungs-Polizze über jeden betriebligen Betrag in hundert und anfänglicher Weise hier oder Provinz, Strenge Discretion in allen Fällen zugesichert. — Anträge hierüber unentgeltlich täglich von 2-5 Uhr bei Affenrungs-Director Meinh. **Wien, I., Kohlmessergasse 7, 4. Stock.**

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten. **Medaillen verschiedener Ausstellungen.**

## Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

ist anerkannt das beste Mundwasser der Welt! **40 jähriges Renommée!**

**Mund- und Zahnkrankheiten**  
wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blut. Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung, werden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten, echten **k. k. Hof-Zahnarzt**

## Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrösserten Flaschen zu 50 kr., 1 fl. und 1.40 fl.,

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden, und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

**Dr. Popp's Zahnplombe**, das beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

**Dr. Popp's med. Kräuterseife.**  
Mit grösstem Erfolge eingeführt und von allen Aerzten empfohlen gegen Hautausschläge jeder Art, und auch ganz vorzüglich für Bäder.

**Dr. Popp's** Venus-Seife, per Stück 60 kr.  
Sonnenblumenseife, per St. 40 kr.  
Savon cristallin de glycérine à 35 kr.  
Savon transparent de glycérine, à 20 kr.

40% Glycerin enthaltend, sind **Toilette-** sowie **Gesundheits-Seifen** der höchsten Kreise und übertraffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden, umso mehr da sie in der Verfeinerung der Haut unerreicht dastehen.

**Preis:** Anatherin-Zahnpasta in Dosen I fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 68 kr., Zahnplombe in Etui I fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen müssen, wird ausdrücklich gewarnt.

**Dr. J. G. POPP, Wien I., Bognergasse 2.**

Zu haben in **CHH: S. Kupferschmid Apoth.; Baumbach's Erben Apoth.; Frd. Pelle, Kaufm.**, sowie in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien Oesterreich-Ungarns. 195-30

Man verlange ausdrücklich Popp's Erzeugnisse und nehme keine andern an.

## Ein Unikum!

ist die ganz neuerfundene Welt-Bendeluhr in fein polirt. Hohlst.-Ronde-Nahmen gefasst, mit Wecker- und Signal-Apparat, mit zwei bronzirten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefster Nacht ohne jedes Leuchtmaterial wie der Mond hell leuchtet, und toller dieje unentbehrliche Uhr bloss fl. 2.75. Jede bestellte Uhr wird in eigens dazu angefertigten Pottfächern verpackt und per Postnachnahme oder Vorzusendung des Betrages nach aller Weltgegenden versendet. 217-2

**Uhren-Central-Depot (S. Weiß & Comp.)**  
Wien I., Selterstrasse Nr. 7.

**Olmützer Käse** (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 **H. Kasparek in Fulnek, Mähren.**

**Grösstes Waaren-Versandt-Haus**  
**J. & S. Kessler, Brünn**  
 Ferdinandgasse Nr. 7  
 versendet gratis und franco Muster und Preis-Courants  
**Tuchwaaren-Fabriks-Lager**

**Sommer-Kammgarn-Anzug-Stoffe**  
 wachsecht, neueste Dessins, ein Mett von 6 1/2 Mtr.,  
 auf 1 kompletten Herren-Anzug fl. 3.  
**So lange der Vorrath reicht!**  
**Brünnner Tuchreste**, 3,10 Meter, auf 1 kompletten  
 Männer-Anzug fl. 3.75.

**Damen-Mode-Artikel.**  
**Carrirte und gestreifte Mode-Stoffe.**  
 60 Cm. breit, auf Sjalotüche und Kinderkleider,  
 10 Meter fl. 2.50.  
**Joupon- und Dreidraht-Stoffe**  
 in allen Modefarben, I. fl. 3.50, II. fl. 2.80.

**!! Gelegenheitskauf !!**  
 Schöne französische Zephir-Stoffe, 75 Cm. breit,  
 in prachtvollen Farben, 10 Mtr. jetzt nur fl. 3.50.  
**Brocat- und Jacquard-Mode-Stoffe.**  
 60 Cm. breit, in allen erdenlichen Farben, 10 Meter  
 fl. 3.60.

**Doris, neuester carr. Mode-Stoff,**  
 reine Wolle, 10 Mtr., früher 10 fl., jetzt nur fl. 6.50.  
**Nervy, 90 Ctm. breit,**  
 in schönen Streifen und allen Modefarben lagernd,  
 10 Mtr. nur fl. 4.50.

**Cachemir, doppelbreit, schwarz**  
 und farbig, 10 Mtr. fl. 4.  
**Woll-Atlas, doppelbreit, schwarz**  
 und farbig, 10 Mtr. fl. 6.50.  
**Blaudruck-Cretone, pr. 10 Mtr. fl. 2.50.**  
**Sommer-Jersey-Jacken,**  
 elegant passend, in glatt fl. 2.50, tambourirt fl. 3.

**Leinenwaaren und Weben,**  
**1 Stück - 29 Ellen.**  
**1 Stück Hausleinenwand, gute Qualität, 1/4**  
 fl. 4.20, 3/4 fl. 5.50.  
**1 Stück King-Webe,**  
 4 werste und beste Sorte, 29 Ellen, dauerhafter als  
 Ganzleinen, 1/4 fl. 5.80, 3/4 fl. 7.50.  
**1 Stück Oxford und Zephir,**  
 neueste Muster, II. fl. 4.50, I. fl. 6.50.

**Damen-Wäsche.**  
**6 Stück Frauen-Hemden,**  
 aus Kräfteleinen, mit Zaderbelag fl. 3.25, mit  
 Stiderei fl. 5.  
**3 Stück Nacht-Corsetten**  
 aus feinem Chiffon, mit feiner Stiderei I. fl. 4,  
 II. fl. 1.80.

Verandt per Nachnahme. Nichtconvenirendes retourgenommen. 197

**Gut englische Cheviot-Stoffe**  
**3.10 Meter auf 1 kompletten Männeranzug**  
 I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.

**Ueberzieh-Stoffe,**  
**neueste Modefarben, feinste Qualität,**  
**2.10 Meter auf 1 kompletten Ueberzieher**  
 fl. 6.

**Herren-Mode-Artikel.**  
**Herren-Hemden**  
 aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat, I.  
 fl. 1.80, II. fl. 1.20.

**Arbeiter-Oxford-Hemden,**  
 starke, gute Qualität, 3 St. II. fl. 1.40, I. fl. 2.

**Unterhosen**  
 aus Kräfteleinen, Körper, Barchent, I. fl. 2.50,  
 II. fl. 1.80 per 3 St.

**Normal-Reform-Hemden und Hosen**  
 für Sommer angenehm zu tragen, Schweißlanger,  
 per St. fl. 2.

**12 Paar Seidenfinish-Socken,**  
 (Schweißlanger) fl. 1.20.

**1 Stück Reiseplaid,**  
 3.50 Mtr. lang, 1.60 Mtr. breit, echt englisch fl. 4.50.

**6 Stück Tuchmützen**  
 für Männer und Knaben, moderne Fagon, fl. 1.20.

**Regenschirm**  
 von Cloth fl. 1.50, von Seide fl. 3.50.

**12 Stück Sacktücher**  
 für Männer fl. 1.20, gesäumt, mit farbigem Rand  
 für Frauen fl. 1.

**Vorhänge, Decken und Teppiche.**  
**Jute-Vorhänge**  
 neueste Dessins, complet, 2farbig fl. 2.30, 4farbig  
 fl. 3.50.

**Jute-Garnituren,**  
 2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste türkische Dessins,  
 2farbig fl. 3.50, 4farbig fl. 6.

**Abgesteppte Sommer-Rouge-Decke,**  
 complet lang und breit, 1 Stück fl. 3.

**Jacquard-Manilla-Laufteppich,**  
 10 Mtr. lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.50.

**Rips-Garnitur,**  
 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbzusammen-  
 stellung, fl. 4.50.

**Spitzen-Vorhangstoff,**  
 neueste Dessins, 100 Cm. br., 1 Mtr. 25 kr.

**Atlas-Sonnenschirm,**  
 schwarz oder farbig, mit neuem Modestock, modernst,  
 per St. fl. 2, fl. 2.50, fl. 3.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich  
 als Zahnputzmittel.  
**Schönheit der Zähne**

**KALODONT**

Neue amerikanische  
**GLYCERIN-ZAHN-CRÈME**  
 (sanitätsbehördlich geprüft)

**F. A. Sarg's Sohn & Co.**  
 k. k. Hoflieferanten  
 in WIEN.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs,  
 etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth.  
 J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei  
 Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Striger,  
 J. Warmuth. 126

218 **Sensation!**

**Ohne Messer Ohne Schmerzen**

ohne Pflaster, ohne Tinktur, ohne zu schneiden, ohne  
 zu brennen, ohne zu ätzen, wird jedes noch so ver-  
 altete, noch so hartnäckige

**Hühnerauge**

harte Haut, Warze gefahrlos durch ein patentirtes un-  
 schädliches Instrument flüchtig in nur einer Minute und Schmer-  
 man, ob Mann, Frau oder Kind, entfernt. Es ist das Gefähr-  
 losste und Vollkommenste, was bis jetzt existirt hat, und ist jeder  
 Mensch wie neu geboren, wenn er das Instrument ammen-  
 Preis per Stück 60 kr., gegen Voreinleitung des Verleges  
 Franco nach allen Orten der Monarchie.

**D. KLECKNER**  
 Wien I., Postgasse 20.

**Bittner's**

**CONFIFEREN-SPRIT**

fehle in feiner Kranken- und Kinder-  
 tube, es ist ein Desinfections-  
 mittel, welches den herrlichen, un-  
 veräfflichten Waldgeruch und conde-  
 nsierten Sauerstoff in das Zimmer  
 bringt, ein unerlebbares Inhalations-  
 mittel bei den Krankheiten der  
 Luftröhre und des Kehlkopfes, ein  
 vorzügliches Präservativ als  
 Mundwasser gegen die Leiden des  
 Halses und des Rachens. Einzige  
 und allein ist Bittner's Confiferen-  
 Spirit beim Erzeuger

**Julius Bittner,**  
 Apotheker in Reichenau, N.-O.

und zu beziehen durch die Apotheken.  
 Preis einer Flasche Confiferen-Spirit 80 kr., 6 Flaschen  
 4 fl., eines Veräubungs-Apparates 40 kr., eines Pa-  
 tent-Veräubungs-Apparates 1 fl. 80 kr.

**Warnung vor Fälschung**  
 Nachdem Bittner's Confiferen-Spirit in circa 3500 La-  
 boratorien nachgeahmt wird, ist das Publikum ersucht,  
 ausdrücklich Bittner's Confiferen-Spirit zu verlangen.  
 Bestellungen, welche per Post einlagen, sind zwar direkt  
 an Julius Bittner, Apotheker in Reichenau, Nieder-  
 österreich, gerichtet sind, werden schon im Betrage von  
 3 fl. automats nach allen österr.-ungar. und deutschen  
 Poststationen ohne Berechnung von Emballage und Porto  
 franco versendet. 101 12

**NEUSTEIN'S** *verzuckerte*  
**BLUTREINIGUNGS-PILLEN**  
 DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder  
 Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastil-  
 len frei von allen schädlichen Sub-  
 stanzen; mit grösstem Erfolge  
 angewendet bei Krankheiten der Un-  
 leibsorgane, Wechselfieber, Hautkrank-  
 heiten, Krankheiten des Gehirns, Frauen-  
 krankheiten; sind leicht abführend, blut-  
 reinigend; kein Heilmittel ist günstiger  
 und dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie  
 selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Hof-  
 rathes Professors Pitha ausgezeichnet.

☛ Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen  
 enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht  
 steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fal-  
 sifcat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes,  
 gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präpa-  
 rat erhalte. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen;  
 diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenste-  
 hender Unterschrift versehen.

**Haupt-Depôt in Wien:** Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein,  
 Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse

Zu haben in Cilli bei den Herren: A. Marek, Apoth.; Kupferschmid. 155

**Copir-Dinte**

vollkommen satzfrei und sehr leicht aus der  
 Feder fließend, zu haben in Flaschen à 15,  
 30, 60 und 90 kr. in der

**Papierhandlung J. Rakusch**  
 Cilli, Hauptplatz 104.



### Kundmachung.

Am Sonntag, den 5. Mai 1889, 2 Uhr Nachmittags findet im „Hotel Clefant“ in Cilli die Gefühlsversammlung der Genossenschaft für Metall- und Baugewerbe statt, wozu die Herren Mitglieder eingeladen werden. 320 2

#### Tagesordnung:

1. Wahl eines Obmannes für die Gefühlsversammlung.
2. Ersatzwahl des Ausschusses.
3. Wahl der Ersatzmänner des Krankentafelausschusses.
4. Neuwahl des Uebervachungsausschusses.
5. Wahl von 4 Ersatzmännern für den schiebsrichterlichen Ausschuss.
6. Allfällige Anträge.

Der Ausschuss.

### Kundmachung.

Die gefertigte Genossenschaft bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, das die weiblichen Hilfsarbeiterinnen (Näherinnen) bis längstens 1. Mai 1889 in der Genossenschaftskanzlei „Hotel Clefant“ angemeldet werden müssen, da im übrigen Falle die Arbeitsgeber zur Verantwortung gezogen werden. 223 2

Genossenschaft der Kleider-, Schuhmacher u. c. Cilli, am 23. April 1889.

Der Vorstand: Murlo.

### Handlungsrealität

ichon 40 Jahre bestehend, vorzüglicher Posten in Mies, Bezirk Oberburg, wird

am 13. Mai 1889

im Executionswege veräußert. — Gerichtlicher Schätzwert 5000 fl. — Reflectanten werden hiezu eingeladen. — Auch wird eine auf dieser Realität am 1. Say inabillitirte, mit 6 Percent verzinsliche Forderung im beizuläufigen Betrage von 3000 fl. im Seffionswege weggegeben. Nähere Auskunft ertheilt **D. Urban in Eritail.** 338 1

### Gesägte Weingartstöcke

aus Eichen- und Fichtenholz, ferner

### eichene Gartensäulen

vorräthig 325 3

Holzhandlung Ad. & Al. Walland Gonobitz und Cilli.

### Gemeinde-Secretären

und sonstigen gewandten, verlässlichen Personen, die grösseren Bekanntenkreis haben, ist ein beachtenswerthes Nebeneinkommen ermöglicht. Anerbieten unter „S. L. 1884“ Graz postlagern 1. 330 5



Männergesangverein

### „LIEDERKRANZ CILLI“

Mittwoch, den 1. Mai 1889

wird in den Lokalitäten des

Hotel „zum goldenen Löwen“

die

### Mitgliederliedertafel

abgehalten werden.

Die Musik besorgt die Cillier Musikvereins-Capelle.

Anfang 8 Uhr. - Entrée à Person 50 kr.

Beitrittserklärungen als unterstützende Mitglieder nimmt der Vereinsvorstand, Herr Anton Eichberger, entgegen. 334 1

Ein einfaches, ehrliches Mädchen wird sofort als

### Ladenmädchen

aufgenommen. — Adresse in der Expedition d. Blattes. 335 1

# Fichtennadel-Bäder

## aus frischen Fichtennadeln

welche als **nerven- und lungenstärkend** sehr bewährt sind, werden in der Zeit **vom 1. Mai bis Ende Juli** in der hiesigen Badeanstalt verabreicht werden — Zu zahlreicher Benützung dieser wie auch der verbesserten **Dampf- und Wannenbäder** und der nach ärztlicher Vorrichtung neu eingerichteten **elektrischen Bäder**

erlaubt sich ein P. T. Publikum einzuladen

M. Trattnik.

### Anzeige.

Erlaube mir dem P. T. Publikum bekannt zu geben, dass ich in meinem Sitzgarten und Gastgeschäfte

„zur grünen Wiese“ vom 1. Mai an auch ein 339 2

### Milchmariandl

fahren werde, und ist **Kaffee** von 6 bis 9 Uhr Früh und 3 bis 6 Uhr Nachmittags zu haben; ferner wird vorzügliche **saure Milch** und **Butter** der eigenen Kuhzucht verabreicht.

Gleichzeitig mache ich auf meine zwei neu hergerichteten Kegelbahnen aufmerksam und sind selbe noch einige Tage in der Woche für Gesellschafter zu vergeben.

Für echte gute Weine und frisches Mathes-Bier, sowie geschmackvolle Küche ist bestens gesorgt.

Am Eröffnungsstage von 3—6 Uhr Nachm. **Concert** der Cillier Musikvereinskapelle. Hochachtungsvoll **Max Sima.**

### Gastgeschäft mit Concession

ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft bei Herrn Dr. Langer. 340 1

### Die Krankheiten

des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz, Hämorrhoiden, habituelle Stuhlverstopfung, Wassersucht, chronische Durchfälle werden geheilt mit **Piccoli's Magenessenz**



Schutzmarke.

die auch ein gutes Mittel gegen die **Würmer** ist. Dasselbe wird vom Apotheker **Piccoli** in Laibach erzeugt, zu welchen alle Aufträge zu adressiren sind, welche gegen Nachnahme des Betrages effectuirt werden. 120—12

### Brücken-Waagen



in jeder Grösse und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in solidester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfuhrwerken und beladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

**Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)**

vis-à-vis dem Gisela-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten besorgen und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.



Eleganteste Damenfrisuren.

### Erster und elegantester Herren- und Damen-Frisir-Salon **Johann Warmuth**

28 Postgasse CILLI Postgasse 28. 50—12

Reichhaltigstes Lager in Zöpfen aller Art, Stephaniewellen, Parfümerien, Kölnwasser

Herren- und Damen-Frisir-Bürsten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.

# Wilh. Higersperger

empfehlte seine aus bestem Kufsteiner Portland-Cement erzeugten Pflasterungs-Platten für Einfahrten, Küchen, Vestibules, Gängen, Trottoirs etc. — Betonirungen, Stall-Einrichtung, Canalarinnen, Pissoir-Einrichtungen, Brunnen-Einfassungen zu den **billigsten** Preisen. — Musterplatten liegen in der Baukanzlei, **Grazergasse 86, in Cilli**, zur Ansicht. 322—3